

Andrea Bredenbröker

# **Die Sucht nach dem Sinn – Der Tango meines Lebens**

## Tierra Mia

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen National-  
bibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über  
<http://www.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Buch wurde digital nach  
dem neuen „book on demand“  
Verfahren gedruckt.

Für den Inhalt und die Korrektur  
zeichnet der Autor verantwortlich.

© 2011 novum publishing gmbh  
für die Bücher in der deutschen  
Sprache

ISBN 978-3-99007-203-5  
Umschlagfoto:  
Gataloca | Dreamstime.com  
Umschlaggestaltung, Layout &  
Satz: novum publishing gmbh

Gedruckt in der Europäischen  
Union auf umweltfreundlichem,  
chlor- und säurefrei gebleichtem  
Papier.

**[www.novumeco.com](http://www.novumeco.com)**

*La letra de tango, pedazo de vida,  
no tiene pasado ni tiene final...  
Un poco de luna, un charco de lluvia...  
y aquella muchacha, que supo amar!  
A veces la luna se viste de novia,  
y envuelve mi barrio con manto de amor...  
Text des Tango, ein Stück vom Leben,  
ohne Vergangenheit und ohne Ende...  
Ein bisschen Mond, eine Regenpfütze...  
Und jenes Mädchen, das wusste, wie man liebt!  
Manchmal verkleidet sich der Mond als Braut  
und umhüllt mein Viertel mit einem Umhang aus  
Liebe...  
aus: Letra de Tango von Carlos Gardel, verst.  
1935*

## Der Sommer der Entscheidungen

Diese Geschichte entstand aus einer tiefen Freundschaft zu einer Frau, die anonym bleiben möchte.

Sie ist mir sehr viel wert und ich bereue es zu tiefst, ihr in schwierigen Situationen nicht jederzeit zur Verfügung gestanden zu haben. Für Manches fehlte mir einfach die Kraft.

Ich verfasse ihre Geschichte in der Ich-Form, damit eine gewisse Identifikation möglich wird.

In Teilen verfasse ich Reales als reine Fiktion, um ihre Persönlichkeitsrechte zu wahren.

Ich nenne sie Evita, weil sie immer so heißen wollte und tatsächlich aus Argentinien stammt. Sie will sich aber nicht unbedingt mit der „politischen Evita“ auf eine Stufe stellen. An dieser Stelle ist zu betonen, dass unserer „Romanheldin“ die ambivalente Rolle Evitas während der Ehe mit Juan Domingo Perón durchaus bewusst ist. Einerseits als „Stimme der Armen“ vom argentinischen Volk bejubelt, fanden unter ihrer Federführung auch Nazi-Schergen als Exilanten in Buenos Aires eine neue Heimat.

Die Rolle der Evita ist historisch betrachtet eine sehr interessante. Als schillernde, früh verstorbene Persönlichkeit, stand sie wohl trotz sozialer Ambitionen unter den Einflüssen eines faschistoiden Systems. Dies jedoch, ist ein anderer Schauplatz unserer Geschichte.

Es ist Evitas Anliegen, ihre Geschichte öffent-

lich zu machen. Als ihre Partnerin beauftragte sie mich damit.

Nach vielen Stationen ihres Lebens wurde Evita medikamentenabhängig, geriet oft an ihre Grenzen, die sie wie zwanghaft zu überwinden versuchte.

Es ist aber auch die Geschichte über jüdisches Leben in Deutschland und dem persönlichen Konflikt bezüglich ihrer Homosexualität.

Es ist zudem eine Geschichte über erlittene Grenzüberschreitungen bis hin zum Missbrauch.

Kurzum: ich liebe diese Frau, weil sie ein paralleles Leben mit allen Konsequenzen zu führen bereit ist.

Ich bin übrigens Anna, und stehe kurz davor, heute mit einer größeren Aufgabe betraut zu werden.

Humor und ein gewisser Sarkasmus lagen immer in den Ausführungen dieser schönen Frau. Man wusste nie, was genau in ihrem „Köpfchen“ vor sich ging.

Ihre Sucht hingegen, war ihr größter Feind, doch verloren hat sie ihn nicht...

Evita war von einem Schmerzmittel namens Tramal oder Tramadol genannt, abhängig. In Tropfenform wird dies zur Bekämpfung starker Schmerzen eingesetzt. Der Wirkstoff zählt zum Opiaten Formenkreis und ist schon aus diesem Grunde „brandgefährlich“: Bei entsprechender Disposition kann es zu psychischer und körperlicher Abhängigkeit führen.

Evita hatte es voll erwischt. Sie nahm unge-

heuerlich große Mengen ein und war längst nicht mehr von dieser Welt.

Was ihr ganzes So-Sein dominierte, war ein einziger, bohrender Kopfschmerz, und darauf werde ich später näher einzugehen haben.

Tramal verlieh ihrer Vita vorübergehend Schmerzfreiheit und es hatte den Anschein, auch für Außenstehende, als würde sie nicht gehen, sondern „schweben“.

Mit dieser so seltsam-schönen und gleichzeitig beängstigen Erfahrung wollte sie abschließen, um bloß nicht abhängig zu werden.

Da Evita erwog, wieder in ihrem alten Beruf als Dipl.-Sozialarbeiterin (in Deutschland absolviertes Studium) tätig zu werden, war ihr Entschluss bindend für sie.

Endlich weiß auch die Wissenschaft, dass wir dem „Suchtgen“ Einiges an Qualen zu verdanken haben, an sozialer Verarmung und weiterem Elend.

Ich behaupte, dass nur wenigen Ärzten die Gefährlichkeit des Schmerzmittels Tramal oder Tramadol genannt, geläufig ist; ähnlich verhält es sich auch mit erfahrenen Apothekern.

Angeblich, so die heutigen pharmakologischen Untersuchungen, sei Tramadol bei akuten Schmerzen nicht kontraindiziert oder gar suchtauslösend. Nicht nur mich lehrte die Realität etwas anderes, ja Gegenteiliges, denn: Es macht unter Umständen schon nach der 1. Anwendung abhängig, da das euphorisierende Gefühl von vielen Patienten als sehr angenehm empfunden wird.

Natürlich bin ich keine Pharmakologin, sondern lediglich Betroffene. Dennoch beziehe ich

mein Wissen nicht nur aus reiner Selbsterfahrung, sondern auch und unter anderem aus diversen Internetforen und neuester Fachliteratur.

## **Des Vaters Tod**

Ich ahnte an diesem sonnigen Tag keine Katastrophen, wollte ins „Bermudadreieck“ mit meiner Liebsten, die ich gerade in der Bochumer Kneipenszene „eroberte“. Dort wird seit vielen Jahren der Sommer besungen; wir hatten schon die coolsten Typen und Frauen dort singen und erleben können oder ihnen einfach ungeniert beim „Saufen“ zugeschaut. Es war „Show und Action“ pur.

Abends hatte ich schon andere Ideen. Ich ging fort und niemand weiß, wohin ich mich auf den Weg machte, zu allerletzt ich selbst. Ich war seltsam ziellos und unruhig. Ich brauchte so etwas wie innere Einkehr, also zog: es mich in den Stadtpark. Währenddessen war ich mit meiner neuen Freundin Anna verabredet; ich vergaß es einfach. Sie fuhr nach Hause, berechtigterweise sehr sauer. Am Abend erhielt ich den Anruf meiner Mutter: „Papa ist verstorben“.

Ich hatte stets ein gespaltenes Verhältnis zu meinem Vater. Insofern hatte ich noch die berech-

tigte Hoffnung, einem „Familiengeheimnis“ auf die Spur zu kommen. Nun war alles vorbei und ausgelöscht...

Die Stimme meiner Mutter klang hilflos, ängstlich, und auf eine unbeschreibliche Weise sehr, sehr traurig.

Dabei war auch mein altes Leben „verstorben“ und, ohne meine Liebste hätte ich es nicht geschafft, im gleichen Tempo fortzufahren. Ich lernete sie sehr plötzlich, direkt „unheimlich“, nahezu im Eilverfahren, vor dem härtesten Tag meines Lebens kennen.

Sie kam und blieb. (Simone de Beauvoir)

Sie hatte viel zu geben.

Drogen nahm ich während der nächsten Tage nicht ein. Es war die Piätet und der Kampf, der reine Kampf gegen die Sucht, die Trauer um meinen Vater.

Anna sagte plötzlich, dass ich ihr gefalle. Nicht mehr, aber auch nicht weniger, dachte ich. Kurz darauf geschah „es“ jedoch.

Tage später erzählte Evita einem Freund folgendes:

„Ich wollte mit Anna schlafen, hatte aber auch Angst davor. Sie sollte nicht das Gefühl haben, dass ich es nur darauf abgesehen hatte.“

Dennoch, nachdem ich ihr alles erzählte, Vieles aber auch wegließ, war es wundervoll mit ihr und von einer Intensität begleitet, an die ich heute noch fasziniert zurück denke.“

War das schon Verliebtheit? Oder reine Geilheit und für beide ein herrliches Lebens-/Lustgefühl?

Leider zog es mich am Folgetag zu einer anderen Frau. Ein One-Night-Stand, nichts weiter, und Anna sollte bloß nichts erfahren davon.

Tage vergingen. Kein Anruf, kein „zufälliges“ Treffen, also weniger als nichts.

Das war beinahe noch schlimmer für mich.

Eine Frau mit Charisma und einem Sinn für Schönheit, und ich habe es „versaut“.

Bull Shit.“

Sie schwärmte nur noch, ganz, ganz leise, um sich nicht in dunkle Traurigkeit zu verlieren.

„Du wachst morgens auf und schon lächeln dich hübsche Augen an. Du fliegst in ihre Arme und gleichgültig, ob du es willst oder nicht: dich beschleicht die Angst. Wann wird es wieder vorbei sein? Halten zarte Gefühle länger als einen Sommer? Trotzdem überwindest du deine Zweifel, weil es diesen besonderen Augenblick ohnehin nur einmal gibt.“

Einen Tag vor der Beerdigung meines Vaters besuchte Anna mich zu Hause.

Nach einem gut anezogenem Allerweltsgespräch als Einleitung für den Tiefgang, der folgen sollte, ging alles sehr rasch: Sie küsste mich so sinnlich wie verlangend und ehe wir uns versahen, fiel unkontrollierte Leidenschaft in einen ursprünglich ruhig gedachten Nachmittag über uns her. Gott, wie sehr sie mir die Luft nahm und doch, wie viel Leben sie mir einhauchte: es war jetzt schon klar, dass ich auf dem Besten Wege war, mich heftig zu verlieben.

Wegen leichter Blessuren am Hals trug ich am